Nr. 258.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 3. November 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Vor der Entscheidung?

Wenn auch die Kanzlerkrisis bis zur Stunde re endgiltige Lösung noch nicht gefunden hat, so at die Sachlage doch mittlerweile insoweit eine Klärung erfahren, als die definitive Ernennung des Grafen Hertling mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann. Die Verhandlungen des bayerischen Ministerpräsidenten mit den Führern der Mehrheitsparteien, die am Dienstag Abend unmittelbar vor dem Scheitern standen, sind im Laufe des Mittwoch durch das Eingreifen des Staatssekretärs von Kühlmann wieder in Fluß gebracht worden und haben dem Vernehmen nach nunmehr zu einem weitgehenden Einvernehmen zwischen den beteiligten Stellen geführt.

Bezeichnend aber wenig überraschend dabei ist, daß dieses Einvernehmen im wesentlichen durch erneute Konzessionen des Grafen Hertling an die Mehrheitsparteien ermöglicht wurde, — Konzessionen, die einen weiteren folgenschweren Schritt auf dem Wege zur Parlamentarisierung bedeuten. Dazu gehört in erster Reihe das bereits bei der Ernennung des Herrn Dr. Michaelis gewählte Mittel, die Mehrheitsparteien durch Berufung einer Reihe von Parlamentariern in die leitenden Regierungsstellen versöhnlich und nachgiebig zu stimmen. Auch dem Grafen Hertling scheint diese Lösung den Weg ins Kanzleramt ebnen zu sollen, und wenn nicht im letzten Augenblicke noch Überraschungen eintreten, so dürften mittels eines abermaligen Ministerschubs die neu gebildeten Regierungen sowohl im Reiche als auch in Preußen ein stark parlamentarisch betontes Gepräge erhalten. Denn nachdem Graf Hertling sich unter dem Drucke der Mehrheitsparteien dazu entschlossen zu haben scheint, neben dem Kanzleramt auch die Stellung des preußischen Ministerpräsidenten zu übernehmen, werden als Vizekanzler der fortschrittliche Abgeordnete von Payer, als stellvertretender Ministerpräsident in Preußen der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedberg und als preußischer Finanzminister der fortschrittliche Abgeordnete Dove genannt. Es würden also zunächst Staatssekretär Dr. Helfferich und Handelsminister Dr. Sydow aus ihren Ämtern scheiden. aber schon jetzt drängen die Mehrheitsparteien gleichzeitig auch noch auf die Beseitigung des ihnen unbequemen Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes von Waldow, der bei dem eingerissenen Zuge nach links wohl ebenfalls dem Machthunger der Mehrheit geopfert und durch einen Mann ihres Herzens ersetzt werden dürfte.

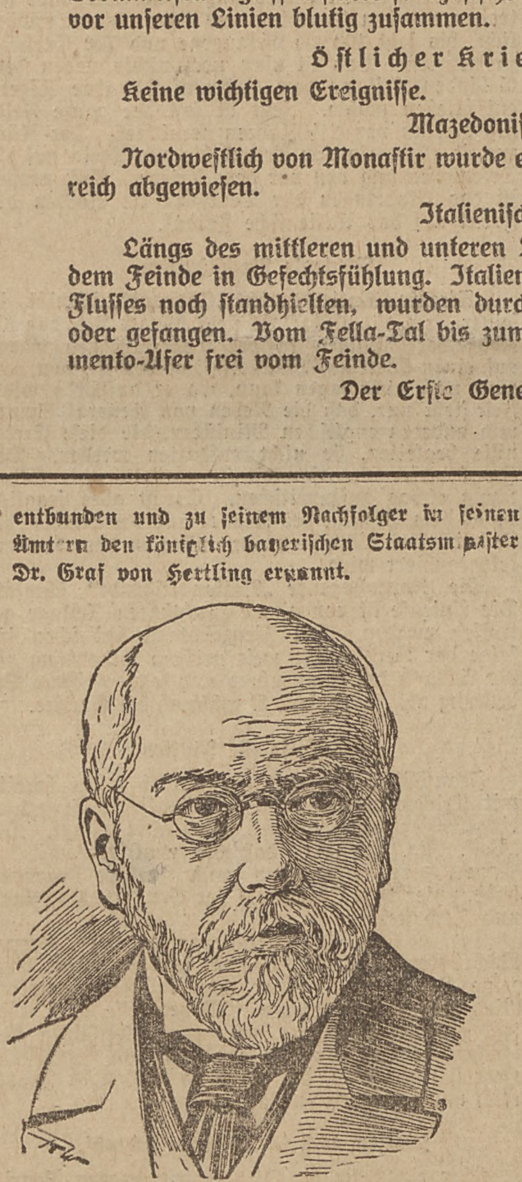
Die Bedenken gegen eine Kanzlerschaft des Grafen Hertling, die bisher in der Hauptsache auf dem Gebiete der auswärtigen Politik lagen, können durch die Vorgänge der letzten Tage, d. h. also durch die glatte Unterwerfung des Grafen Hertling unter den Willen der Mehrheitsparteien naturgemäß nur noch vertieft werden. Daß aber Graf Hertling sich so gut wie bedingungslos der Mehrheit verschrieben und seiner Handlungsfreiheit begeben hat, steht außer Zweifel, umsomehr, als die demokratische Presse triumphierend verkündet, daß er die ihm vorgelegten „vier Programmforderungen" außen- und innerpolitischer Natur „in allen wesentlichen Punkten angenommen" habe.

Wohin dieses Programm uns führen wird, kann nach den Erfahrungen der letzten Tage u. E. nicht mehr zweifelhaft sein. **

Graf Hertling Reichskanzler.

Nachdem obige Zeilen geschrieben, bringt der Draht folgende amtliche W. T.-B.-Meldung:

Se. Majestät der Kaiser und König hat den Reichskanzler Dr. Michaelis auf seinen Antrag von den Ämtern als Reichskanzler, als Präsident des königlich preußischen Staatsministeriums und als preußischer Minister der Auswärtigen Angelegenheiten unter Verleihung der Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens entbunden und zu seinem Nachfolger in seinen Ämtern den königlich bayerischen Staatsminister Dr. Graf von Hertling ernannt.



Graf von Hertling, der neue Reichskanzler, ist ein Vierundsiebzigjähriger. Der Bonner Privatdozent und Münchener ordentliche Professor verdankt seine politische Laufbahn wissenschaftlichen Schriften über theologisch-philosophische Themata, wie Materie und Form und die Definition der „Seele bei Aristoteles" und „über die Grenzen der mechanischen Naturerklärung". Dadurch zog er früh schon die Aufmerksamkeit einflußreicher Zentrumsführer auf sich, sodaß ihm als 32jährigen Manne bereits ein Reichstagsmandat (für Koblenz—St. Goar) anvertraut wurde. In den Kulturkampfzeiten und während der sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Kämpfe der 70er und 80er Jahre spielte er durch seine umfassenden Kenntnisse und sein taktisch-kluges Auftreten und Reden eine hervorragende Rolle in der Zentrumspartei. Und als er nach sechsjähriger parlamentarischer Ruhepause 1896 wieder in den Reichstag eintrat, zuerst vom schwäbischen Wahlkreis Illertissen und von 1903 ab vom westfälischen Kreise Münster—Coesfeld gewählt, stieg er bald zur Anerkennung eines ersten Parteiführers bei Freunden und Gegnern empor. In dieser seiner Führereigenschaft wurde er dann am 10. Februar 1912 vom verstorbenen Prinzregenten Luitpold zum bayerischen Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt.

Sein hervorragendes Talent als politischer Organisator und Parteiführer hat Graf Hertling in vieljähriger, erfolgreicher Arbeit an der Spitze der Zentrumspartei und als Gründer und Präsident der katholischen Görresgesellschaft dargetan. Die inneren und äußeren Verhältnisse der stärksten bürgerlichen Partei im deutschen Reiche waren oft genug so schwierig, daß nur ein besonders geschickter Führer alle Fährnisse überwinden konnte. Persönlich vertrat der Zentrumsführer eine konservative Autoritätspolitik im Anschluß an die katholische Kirche. Wenn aber der starke, demokratische Flügel seiner Partei gelegentlich durchdrang, so wußte Herr von Hertling der Macht der Tatsachen Rechnung zu tragen und im gegebenen Augenblick dem Gröber und Erzberger den Vortritt und die Verantwortung zu überlassen.

Graf von Hertling ist von Geburt garnicht Bayer, sondern Hesse. Am 31. August 1843 wurde er in Darmstadt geboren; seine Studien machte er in München, Münster und Bonn, und dort ließ er sich auch als Privatdozent im Alter von 24 Jahren nieder. 1880 wurde er außerordentlicher Professor und als ordentlicher Professor zwei Jahre später an die Universität München berufen.

Entlassung des Reichskanzlers aus dem bayerischen Staatsdienst.

Über die Entlassung des Reichskanzlers aus dem bayerischen Staatsdienst heißt es im „Berl. Lokalanz.": Nachdem bei der Audienz des Grafen von Hertling beim Kaiser im Neuen Palais in Potsdam die einzelnen Fragen eingehend durchgesprochen waren, hat der Kaiser an den König von Bayern die telegraphische Bitte gerichtet, den Grafen von Hertling behufs seiner Ernennung zum Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten aus dem bayerischen Staatsdienst zu entlassen, eine Bitte, der König Ludwig alsbald telegraphisch entsprochen hat. Mit der Erfüllung dieser Bitte war das letzte formelle Hindernis für die Ernennung des Grafen von Hertling beseitigt. Ohne das Eintreffen der telegraphischen Antwort des Königs von Bayern abzuwarten, kehrte Graf Hertling im Automobil aus Potsdam nach Berlin zurück, wo er um 9 Uhr vor der bayerischen Gesandtschaft eintraf. Seine Ernennung ist als eine vollendete Tatsache anzusehen.

Dazu wird aus München weiter gemeldet: Die Korrespondenz „Hoffmann" veröffentlicht einen **Telegrammwechsel** zwischen dem **Grafen Hertling** und dem **König von Bayern,** in dem Graf Hertling die Annahme seiner Berufung zum Reichskanzler erklärt und der König den Rücktritt des Grafen vom Amte des bayerischen Staatsminister genehmigt.

Früherer Zusammentritt des Reichstags.

Dem „Berl. Tagebl." zufolge würde der Reichstag Mitte dieses Monats zu seiner Tagung zusammentreten.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 2. November (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Flutgebiet der Yser, insbesondere bei Dixmuiden, stark; zwischen dem Houthoulster Wald und der Lys lag lebhafteres feindliches Störungsfeuer auf unserer Kampfzone. Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Oise-Aisne-Kanal und längs des Rückens des Chemin des Dames hat die Kampftätigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Braye an. Ihr Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine wichtigen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienische Front:

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfühlung. Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch standhielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen. Vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meer ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 1. November, abends.

Im Westen und Osten keine wesentlichen Ereignisse.

Am Tagliamento wurde der auf dem Ostufer bei Pinzano und Latisana noch haltende Feind geworfen oder gefangen.

Französischer Heeresbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 31. Oktober nachmittags heißt es: Nördlich der Aisne Artilleriekampf auf dem gesamten Abschnitt Vauxaillon—Pinon und auf unseren neuen Stellungen in der Gegend Froidmont. Von der übrigen Front nichts zu melden. Feindliche Flieger warfen im Laufe der Nacht 30 Bomben auf Dünkirchen. Bisher werden weder erheblicher Schaden noch Menschenopfer gemeldet.

Französischer Bericht vom 31. Oktober abends: Nördlich der Aisne und in der Gegend von Pinon Artillerietätigkeit. Die endgiltige Zahl der von uns im Laufe der Offensive vom 23. bis 27. Oktober gemachten Gefangenen und erbeuteten Kanonen ist folgende: 11 157 Gefangene, darunter 237 Offiziere, und 180 Geschütze. Zwischen der Maas und Bezonvaux ziemlich heftiges Geschützfeuer während des Nachmittags. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Am 30. Oktober brachten unsere Flieger 6 Flugzeuge zum Absturz; weitere 4 fielen steuerlos innerhalb der feindlichen Linien nieder. Unsere Bombardierungsgeschwader warfen in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober 7700 Kilogramm Bomben und Explosivstoffe auf die Bahnhöfe von Diedenhofen, Bettenburg, Maizières bei Metz, Longueville bei Metz, Wappingen und Conflans und ebenso auf den Bahnhof von Luxemburg; alle Ziele wurden erreicht.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 31. Oktober morgens lautet: Die feindliche Artillerie zeigte sich während der Nacht an der Schlachtfront gegen die gestern genommenen Stellungen ziemlich tätig; es wurden aber keine Gegenangriffe gemacht. Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Englischer Bericht vom 31. Oktober abends: Bei einer Unternehmung nördlich von der Eisenbahn Ypern—Roulers haben wir gestern 191 Gefangene, einschließlich 3 Offiziere, gemacht. Heute hat ein örtliches Gefecht in der Gegend der Eisenbahn Ypern—Staden stattgefunden, dessen Ergebnis eine kleine Verbesserung unserer Linie gewesen ist. Heute Nachmittag hat ein Regiment aus Nord-Staffordshire nördlich von Loos eine erfolgreiche Streife gemacht; außer anderen dem Feinde beigebrachten Verlusten sind 40 Gefangene von unseren Truppen eingebracht worden; unsere Verluste sind gering. Unsere Artillerie ist tagsüber an der Schlachtfront tätig gewesen und hat mehrfach Zerstörungsfeuer auf feindliche Stellungen und Batterien unterhalten.

Beiderseitige Artillerietätigkeit.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 1. November:

In **Flandern** lag auf dem Großkampffelde vor allem in Gegend Dixmuiden starkes Feuer, das von nördlich Dixmuiden bis zum Südwestrand des Houthoulster Waldes nachts anhielt. Am Nachmittage des 31. Oktober wurden aus Poelkapelle vorbrechende feindliche Kompagnien blutig abgewiesen. Desgleichen scheiterten unter hohen Feindverlusten Angriffe größerer feindlicher Patrouillen, die nach starkem Trommelfeuer östlich Merckem vorstießen.

Im **Artois** beiderseits St. Quentin und nordöstlich Braye herrschte tags und zumteil während der Nacht starke Feuertätigkeit.

Südlich **Beaumont** drangen unsere Stoßtrupps bis zum zweiten französischen Graben vor, sprengten feindliche Unterstände, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück.

Zwischen **Maas und Mosel** wurden nach kurzer Feuervorbereitung vorstoßende stärkere feindliche Abteilungen südwestlich Thiaucourt geworfen und Gefangene einbehalten.

Unternehmen bei Bezonvaux.

Der kürzliche deutsche Erfolg am Chaume-Wald, bei dem sich Oldenburger und Hanseaten auszeichneten, wurde jetzt noch vergrößert. Bewährte Gardetruppen stürmten französische Gräben am Vaux-Kreuz in 1200 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenfeuer brachen die tapferen Stoßtrupps in die feindlichen Linien, machten die sich wehrende Besatzung nieder und brachten mehr als 200 Gefangene ein. Schwere und viele leichte Ma-

hinengewehre fielen ihnen in die Hände. Die Franzosen versuchten in viermaligem Gegenangriff verzweifelt, die entrissenen Stücke wieder zu holen, erreichten indessen nichts, sondern erlitten blutige Verluste.

* * *

Der italienische Krieg.

Die neue unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. November meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Das Vordringen der Verbündeten in Oberitalien ist gestern durch einen neuen gewaltigen Erfolg gekrönt worden. Das Anstauen der zurückweichenden feindlichen Massen nordöstlich von Latisana bot der Führung Gelegenheit, starken italienischen Kräften durch Umfassung den Rückweg zu verlegen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen, die sich westlich von Udine dem Tagliamento näherten, wurden von Norden her angesetzt. Gleichzeitig stießen österreichisch-ungarische Kolonnen längs der Lagunen gegen Latisana vor. Zahlreiche, in vollste Verwirrung geratene italienische Verbände in der Gesamtstärke von zwei bis drei Armeekorps wurden zum größten Teil abgeschnitten. In wenigen Stunden waren über 60 000 Mann gefangen genommen und mehrere hundert Geschütze erbeutet. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen überall am unteren und mittleren Tagliamento.

Vereinzelte Versuche des Feindes, im Mittellauf Brückenkopfstellungen zu behaupten, wurden durch ungesäumtes Zugreifen deutscher Regimenter vereitelt. Die im Gebiete des oberen Tagliamento vordringenden österreichisch-ungarischen Armeen überwinden gebirgsgewohnt in zähem Wollen alle Schwierigkeiten des Geländes. Solcher Art hat die zwölfte Isonzoschlacht in achttägiger Dauer zu einem über alles Maß glänzenden Erfolge geführt. Die österreichischen Küstenlande sind befreit. Weite Strecken venezianischen Bodens liegen hinter den Fronten der Verbündeten. Der Feind hat in einer Woche über 180 000 Mann an Gefangenen und 1500 Geschütze eingebüßt. Der große Sieg an den südwestlichen Toren der Monarchie ist eine neue unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte und Völker, eine Kraftprobe, die eine stärkere Sprache reden wird als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind über Gegenwart und Zukunft geredet und geschrieben worden ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 31. Oktober lautet: Während des gestrigen Tages fanden Gefechte auf den Hügeln von San Daniele del Friuli längs des Ledra-Kanals, bei Pasian Schiavonesco und bei Pozzuolo del Friuli statt. Der tapfere Widerstand unserer Deckungsabteilungen und unserer Kavallerie ermöglichte es den anderen Truppen, ihre Bewegungen auf ihre neuen Aufmarschstellungen fortzusetzen.

Das Drama des italienischen Heeres.

W. T.-B. meldet über die Kämpfe des 1. November ferner:

Das Drama des von seinen Verbündeten imstich gelassenen italienischen Heeres wächst sich immer mehr zu einem welterschütternden Ereignis aus.

In einer kurzen Woche sind zwei große starke italienische Armeen fast völlig aufgerieben, über 180 000 Mann gefangen, mehr als 1500 Geschütze erbeutet. Die in die Welt hinaus posaunte Hoffnung des italienischen Volkes, westlich Udine den Siegeslauf der Verbündeten aufzuhalten, ist nach dem letzten großen Sieg am Tagliamento zusammengebrochen. Noch hat die italienische Heeresleitung und Regierung nicht den Mut, dem Volke die ganze Größe der Niederlage einzugestehen, und klammert sich krampfhaft an die erwartete Hilfe der Engländer und Franzosen.

In drei Tagen haben die Verbündeten die für uneinnehmbar erklärten starken italienischen Gebirgs- und Felsenstellungen, Panzerwerke und Forts gestürmt, am vierten Tage sich den Austritt in die Ebene erkämpft, Udine, Görz, Monfalcone erobert und die in der Ebene des Tagliamento sich zur Schlacht stellende Nachhut-Armee Cadornas vernichtend und entscheidend geschlagen. Tausende von Ortschaften, eine große Anzahl bedeutender Städte sind genommen und über 4000 Quadratkilometer Landes dem Feinde entrissen. Zu der gewaltigen Gefangenenbeute treten die schweren blutigen Verluste, die der an vielen Punkten zähe und tapfer fechtende Feind erlitten hat. Die Zahl der eroberten Geschütze, zum größten Teil unversehrt und moderner Art, übertrifft fast um das Doppelte den Friedensstand des amerikanischen Artilleriematerials.

Die ungezählten glänzenden Abwehrsiege in der monatelangen Schlacht im Westen, die deutsche Truppen trotz der verzweifelten Anstrengungen der Engländer und Franzosen erkämpften, sowie die Erfolge im Osten schufen die Grundlage zu der neuen gewaltigen Operation. Jeder deutsche Soldat in Ost, West und Übersee hat darum Anteil an den Erfolgen in Italien, die im vierten Kriegsjahre nach einem Kampf fast gegen die ganze Welt alles bisher Dagewesene übertreffen. Die lügnerische Berichterstattung feindlicher Funksprüche wird erneut durch den französischen Funkspruch Lyon erhärtet, der noch am 1. November meldet, die Italiener hätten lediglich den Isonzo verlassen, den weiteren feindlichen Vormarsch aber aufgehalten.

Der Sieg am Tagliamento.

Telegramm des **Generalfeldmarschalls von Hindenburg** an den Kaiser:

An Se. Majestät den Kaiser.

Dank unserer schnellen Schläge im Osten, dank des zähen Aushaltens unserer tapferen Truppen an allen Fronten und insbesondere im Westen ist gegen Italien wieder ein großer Sieg erfochten worden. Der Verfolgungskampf in der Friaulschen Ebene hat am 31. Oktober zu einem neuen gewaltigen Erfolge der verbündeten Waffen geführt. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen stießen gegen den Unterlauf des Tagliamento vor und nahmen dort mindestens 60 000 Italiener mit mehreren hundert Geschützen gefangen. Der Gewinn der 12. Isonzoschlacht erreicht dadurch neben der Besetzung von Oberitalien etwa bis zum Tagliamento die Zahl von 180 000 Gefangenen und mehr als 1500 Geschützen.

Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst, für den 1. November Flaggen und Viktoriaschießen in Preußen und Elsaß-Lothringen befehlen zu wollen.

von Hindenburg.

Antworttelegramm des Kaisers an Hindenburg.

Neues Palais, 1. November. Generalfeldmarschall von Hindenburg. Großes Hauptquartier.

Die Nachricht von dem neuen gewaltigen Erfolge deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen am Tagliamento wird von mir, von der gesamten deutschen Armee, unserm Vaterlande und unsern treuen Verbündeten mit Freude und Stolz vernommen werden. Der genialen Leitung, den vorausschauenden Maßnahmen des Generalstabes, der Umsicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit der Truppen aller deutschen Stämme verdanken wir diesen Sieg und sehen mit Gottvertrauen in die Zukunft.

Ich beauftrage Sie, mein lieber Feldmarschall, meinen kaiserlichen Dank den auf italienischem Boden fechtenden deutschen Truppen zu übermitteln. Ich habe befohlen, daß aus Anlaß dieses großen Sieges geflaggt wird. Gott hat geholfen. Ihm sei die Ehre!

Eurer Exzellenz wohlgeneigter Kaiser und König Wilhelm I. R.

Der Kaiser an General von Below.

Ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den General der Infanterie Otto von Below lautet:

Auf den oberitalienischen Schlachtfeldern haben deutsche Truppen Seite an Seite mit unsern waffentreuen österreichisch-ungarischen Verbündeten unter Ihrer Führung die starken und zäh verteidigten Gebirgsstellungen der Italiener am mittleren Isonzo durchbrochen und sich den Austritt aus den julischen Alpen erzwungen.

In rastloser Verfolgung durch die Friaulsche Ebene ist der Tagliamento erreicht. Verzweifelt sich wehrende Nachhuten der Italiener, strömender Regen und grundlose Wege konnten den schnellen Siegeslauf Ihrer Armee nicht aufhalten. Unser treuloser ehemaliger Verbündeter hat erfahren, was deutsche Kraft und deutscher Zorn zu leisten vermag.

Mit mir dankt das Vaterland seinen unvergleichlichen Söhnen. Weiter mit Gott!

Wilhelm I. R.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Sachsen und Kaiser Karl.

Zwischen **König Friedrich August von Sachsen** und **Kaiser Karl von Österreich** hat folgender **Telegrammwechsel** stattgefunden:

Sr. Apostolischen Majestät dem Kaiser und König. K. u. K. Hauptquartier.

In dem Augenblicke, wo unter Deiner herrlichen Führung Deine und deutsche Truppen unserem ehemaligen heimtückischen Verbündeten eine vernichtende Niederlage beibringen, bitte ich Dich, als Zeichen wärmster Anerkennung und innigster Freundschaft das **Großkreuz meines Militär-St. Heinrich-Ordens** anzunehmen, dessen Ritterkreuz Du für die Eroberung von Arsiero erhieltest. Deinem **Stabschef** habe ich das **Ritter- und Kommandeurkreuz** verliehen. Ein alter, kriegserprobter General wird Dir den Orden überbringen. Gottes Gnade beschütze uns weiter.

Friedrich August.

Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen.

Mit besonders tiefer Rührung danke ich Dir, lieber Oheim, für Deinen großen Freundschaftsbeweis, der mich und meine gesamte Armee außerordentlich ehrt. Sehr gern werde ich Deinen Abgesandten empfangen und das Großkreuz des Heinrich-Ordens mit Stolz tragen. Auch die Verleihung des Ritter- und Kommandeurkreuzes an General der Infanterie **Baron Arz** ist eine Aufmerksamkeit, die nicht nur der Begnadete, sondern ebenfalls die gesamte Armee voll empfinden und würdigen wird.

Dein aufrichtiger Neffe Karl.

Der Vormarsch am Tagliamento.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird am **31. Oktober abends** mitgeteilt: Unsere Armeen nähern sich unter erfolgreichen Kämpfen mit italienischen Nachhuten dem Tagliamento. **Palmanova** (auf italienischem Gebiet 26 Kilometer westsüdwestlich von Görz) wurde gestern **besetzt**. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 120 000, die Geschützbeute ist größer als 1000.

Die Meldung vom **1. November abends** lautet: Die **Säuberung des östlichen Tagliamento-Ufers** nimmt ihren Fortgang. Bei **Latisana** und **Pinzano** wurden stärkere italienische Abteilungen aufgerieben. Zahlreiche Gefangene.

Die englischen Batterien gerettet?

„Nouvelle Correspondence" meldet aus Rom, daß im Verlaufe des italienischen Rückzuges alle englischen Batterien in Sicherheit gebracht worden sind.

Cadornas Selbstvertrauen.

Nach der Agenzia Stefani hat General **Cadorna** auf eine vom **Kriegsminister** an ihn gerichtete Depesche **geantwortet:** Ich danke Eurer Exzellenz für Ihr erhabenes Wort des Vertrauens. Es wird die Armee bereitfinden, es entgegenzunehmen, die Armee, die nach zwei Jahren voll edler Opfer und heldenhafter Kämpfe in dieser Stunde schmerzlicher Prüfung für das bedrohte Vaterland das stolze Bewußtsein ihrer Ehre und ihrer Pflicht gegen Italien und die Welt empfindet.

Cadornas Hauptquartier in Padua.

Der italienische Generalissimus Cadorna hat sein Hauptquartier von Udine nach Padua, der oberitalienischen Stadt an der Brenta, halbwegs zwischen Venedig und Verona, verlegt. Das ist ein tüchtiger Schritt rückwärts, und dennoch fragt es sich, ob und wielange das italienische Hauptquartier in dem 1866 an Italien gefallenen Padua verbleiben wird. — Die Gerüchte von einem Selbstmord Cadornas sind Erfindung.

Venedig als offene Stadt erklärt.

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Rom: Venedig ist als offene Stadt erklärt worden, um die unermeßlichen Kunstschätze vor einer Beschießung zu schützen. Den Konsuln wurde bereits am Sonnabend eine entsprechende Benachrichtigung zugestellt. „Daily Mail" fügt hinzu, daß in Venetien durch das unaufhaltsame Vordringen des Feindes eine so ernste Lage geschaffen sei, daß ähnliche Maßnahmen auch für Treviso und Padua zu erwarten seien. — „Daily Chronicle" meldet aus Rom, daß in Italien Massenaushebungen stattfänden.

Die italienischen Gefangenen über die Stimmung des Landes.

Wie der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse" meldet, bestätigen die italienischen Gefangenen, die die Stimmung des Landes genau kennen, da manche erst vor wenigen Tagen vom Urlaub zurückkehrten, daß es im Lande gährt. Aber nicht Hunger ist die Ursache der Unruhen und Exzesse in Turin, sondern die **immer stürmischer werdende Friedenssehnsucht**, sowie die zunehmende Abscheu vor dem sinnlos und gewissenlos fortgesetzten Krieg unter der Bevölkerung. Die Offiziere äußern sich zurückhaltender, doch empfinden alle Offiziere und Soldaten **die Niederlage** der italienischen Armee imgrunde nicht als Bedrohung und Vernichtung ihres Vaterlandes, sondern als **Anfang vom Kriegsende** und als **neue Friedenshoffnung.**

Die Aufregung in Italien.

Aus Zürich wird gemeldet, daß die Nachrichten aus Italien vollständig ausbleiben, nur die „Neue Zürcher Ztg." meldet, der Stadtpräfekt von Rom habe den für morgen geplant gewesenen Sozialistenkongreß verboten.

Die „Wiener Allg. Ztg." berichtet aus Lugano, daß in den oberitalienischen Provinzen Treviso, Vicenza und Padua große Aufregung herrsche. Die Bahnhöfe von Padua und Vicenza sind von Tausenden von Menschen umlagert, die auf Beförderung warten.

Französische Eingeständnisse über Italien.

Das französische Blatt **„La Revue"** vom 29. Oktober schreibt: Die italienische Niederlage am mittleren Isonzo ist zu einer Katastrophe an der ganzen julischen Front geworden. Feurig im Angriff, haben die Italiener nicht die Ruhe und Kaltblütigkeit für einen methodischen Rückzug. Die ungenügenden Bergstraßen, die Materialanhäufung, die Truppendichtigkeit, der Verlust zahlreicher höherer Offiziere und zweifellos auch eine gewisse Unbestimmtheit der Generalstabsbefehle oder in deren Ausführung haben Unordnung in die Verbände getragen und den Deutschen und Österreichern ermöglicht, bis jetzt 100 000 Gefangene und 700 Geschütze zu nehmen. Das ist aber noch nichts neben dem Geländeverlust, zu dem Cadorna sich ohne Zögern entschließen mußte. Jetzt ist fast der ganze Feldzugsgewinn von 2½ Jahren vernichtet. Der Rückzug ist allgemein von Friaul bis zur Adria auf die Defensivstellung von vor dem Kriege. Noch ernster ist das Eindringen der Deutschen im Norden der Front auf das italienische Friaul.

Neutrale Preßstimmen.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in seiner Kriegsübersicht: Es sieht danach aus, daß die Kriegsverrichtungen in der venezianischen Ebene auf einen Wettlauf hinauslaufen werden, von dem man noch nicht sagen kann, wo er aufhören wird. Fest steht nur, daß die Reden von General Smuts und anderen englischen Ministern, die diese Ereignisse begleiten, sie nicht aufhalten werden. Der Zweck dieser Beredsamkeit ist natürlich, die Stimmung etwas aufzupeitschen. Es ist aber fraglich, ob es dem Prestige der Redner und der Länder, die sie vertreten, nützt, wenn das alles in das Ausland telegraphiert wird.

Die **Kopenhagener „Nationaltidende"** schreibt: Die Entente ist von einem furchtbaren Schlage getroffen worden. Die Isonzoschlacht hat schon infolge der Verhältnisse weit größere Bedeutung als die Schlacht bei Tannenberg und sogar größere Bedeutung als Mackensens Durchbruch bei Gorlice.

Die Hilfe für Italien.

Französische und englische Kräfte sollen bereits mit Kriegsmaterial in der italienischen Grenzzone eingetroffen sein; wieviel, wird nicht gesagt. Die „Voss. Ztg." erfährt, daß die englisch-französische Armee, deren Absendung nach Italien begonnen habe, unter dem Oberbefehl der Generale **Castelnau** und **Foch** stehe.

Der militärische Berichterstatter der „Berner Nachrichten" hält die Hilfe für sehr schwierig. Einzelne Divisionen würden nur in die allgemeine Niederlage hineingezogen. Woher solle man aber jetzt eine starke Armee mit den notwendigen Geschützen nehmen, da das englische und französische Heer sich abmühen, die deutschen Linien in Frankreich und Flandern zurückzudrängen!

Italien auch in Tripolis bedroht.

Über einen am 23. Oktober begonnenen Angriff in Tripolitanien durch Araber und Türken liegen in verschiedenen Blättern Meldungen vor.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 1. November gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 31. Oktober lautet: Auf allen Fronten Gewehrfeuer und Aufklärer-Unternehmungen. Wir stellten feindliche Verbrüderungsversuche fest, besonders an der Nordfront bei Illuxt, in der Gegend südlich von der Eisenbahn nach Poniewesch, beim Dorfe Britanischki, an der Westfront bei Postavy, beim Wischnewskoje-See, beim Dorfe Ostrovlany und nordwestlich vom Flecken Krochina. Der Verbrüderung wurde durch das Feuer unserer Artillerie ein Ende gemacht.

Zur Verteidigung der russischen Küste.

Ein Erlaß der vorläufigen Regierung stellt **Petersburg, Kronstadt** und **Finnland** unter den Befehl des Oberkommandierenden der Nordfront.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 1. November meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 31. Oktober: **Mazedonische Front:** Auf der ganzen Front Störungsfeuer. Im Struma-Tale Patrouillengefechte und lebhafte Tätigkeit in der Luft.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 31. Oktober lautet: An allen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Englischer Bericht aus Egypten.

Der amtliche englische Bericht aus Egypten vom 1. November lautet: Wir besetzten gestern Beerseba.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

In der **Biscaya** und in der **Nordsee** wurden durch unsere Unterseeboote wiederum **zwei Dampfer, neun Segler** und **zwei Fischerfahrzeuge** versenkt, darunter ein bewaffneter Dampfer mit Kartusche-Hülsen als Decksladung und ein Dampfer, der Kohlen von Shields nach London geladen hatte, ferner der englische Schooner „Percy B.", anscheinend mit Petroleumladung, sowie die französischen Segler „Edouard Detaille" mit 3000 Tonnen Weizen für Frankreich, „Bon Premier" mit Rumladung, „Eugenie Fautrel" mit 3000 Tonnen Getreide für Frankreich, „Mascotte", „St. Pierre", „Stella" und „St. Antonie". Die letztgenannten vier Segler hatten Fische geladen. Außerdem wurden die französischen Fischkutter „Gloire" und „Jeune Mathilde" vernichtet; ein anderer der versenkten Segler hatte Öl in Fässern an Bord.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kapitänleutnant Schneider †.

Das **schwere Unwetter** der letzten Zeit im Atlantik und in der Nordsee hat **der Marine einen ihrer besten U-Bootskommandanten gekostet.** Kapitänleutnant **Schneider,** welcher auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit als U-Bootskommandant zurückblicken konnte, ist bei der letzten Fahrt seines Unterseebootes **durch eine Sturzsee über Bord gespült** worden und konnte von der Mannschaft nur auf See begraben werden. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Außer dem englischen Linienschiff „Formidable", das von Kapitänleutnant Schneider am 1. Januar 1915 im Ärmelkanal vernichtet wurde, hat dieser bewährte U-Bootkommandant 131 000 Brutto-Registertonnen Handelsschiffsraum versenkt.

Verödung des Atlantischen Ozeans.

Auf der Fahrt von Newyork nach Kapstadt hat ein holländischer Dampfer während 28 Tagen kein einziges Schiff auf diesem sonst so verkehrsreichen Wege gesichtet.

Politische Tagesschau.

Ein Kaiser-Telegramm zur Reformationsfeier.

Im Namen der **Generalsuperintendenten der preußischen Landeskirche** hatte der Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrats Dryander ein Telegramm an den **Kaiser** gerichtet. Darauf ist folgende **Antwort** eingegangen:

„Exzellenz Oberhofprediger D. Dryander,
Berlin, Oranienburgerstraße 76a.

Empfangen Sie Meinen wärmsten Dank für den treuen Huldigungsgruß, den Mir die Generalsuperintendenten der Landeskirche namens ihrer Gemeinden durch Ihren Mund zum Reformationsjubiläum haben aussprechen lassen. Unsere Feier an den Gräbern der Reformatoren haben wir leider auf friedlichere Zeiten verschieben müssen. Umso tiefer empfinde Ich am Erinnerungstag des 31. Oktober den Dank für die religiösen und sittlichen Kräfte, die unsere evangelische Kirche immer wieder aus den Glaubensgütern der Reformation geschöpft und für die großen Dienste, die sie kraft ihres reformatorischen Gedankeninhalts in stiller opferwilliger Arbeit und in friedlichem Wettbewerb mit den anderen Kirchen dem Vaterland geleistet hat. Glaube ist nach Luther „eine **kühne verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade".** Diese Zuversicht auf Gottes Gnade und Luthers sieghafter Glaube, daß Gott noch große Dinge mit dem deutschen Volke vorhabe, haben sich in vier Jahrhunderten bewährt und sich und unzählige andere durch die **großen Entscheidungen dieses Krieges** hindurchgetragen. Möchte unsere Feier dazu beitragen, daß unser Volk in solchem Glauben, opferwillig, einig und stark, ausharre, bis uns der endgiltige Sieg zuteil wird.

gez. Wilhelm R."

Hindenburg über das weitere Durchhalten.

Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Dresden berichtet wird, antworte Hindenburg auf das Begrüßungstelegramm der **sächsischen Industriellen** Folgendes:

Dem Verbande sächsischer Industrieller herzlichen Dank für das freundliche Gedenken anläßlich der Niederlage der italienischen Armee. Die verbündeten Truppen haben der Entente wieder einmal bewiesen, daß der alte Geist ungeschwächt in ihnen steckt. Auch die wirtschaftlichen Nöte unserer Feinde sind größer als die unsrigen. Was hindert uns also durchzuhalten?

Die nächste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses

wird bestimmt nicht am 6. November sein. Die Bestimmung darüber, ob sie noch im Laufe der nächsten Woche oder zu Anfang der übernächsten Woche stattfinden wird, erfolgt voraussichtlich am Sonnabend.

Eine Erklärung der Nationalliberalen.

Der **Vorstand der nationalliberalen Reichstagsfraktion** veröffentlicht zur Lage eine **Entschließung**, in der die alsbaldige Erledigung der preußischen Wahlreform für notwendig erklärt wird, der Wunsch nach Aufhebung der politischen Zensur ausgesprochen und auf dem Gebiete der auswärtigen Politik volle Bewegungsfreiheit des Reiches gefordert wird. Mit den in der Antwort auf die Papstnote festgelegten Grundsätzen erklärt sich der Vorstand der Fraktion einverstanden, erklärt aber die in der Antwortnote erfolgte Bezugnahme auf die Friedens-Resolution für hinfällig, weil die Entschließung eine tatsächliche Bedeutung nicht mehr besitze. Ferner stellt die Entschließung fest: „Zur Wahrung des Burgfriedens gehört, daß keiner Partei die Einwirkung auf die Politik des Reiches ausgeschaltet wird, wenn sie bereit ist, auch die entsprechende Verantwortung zu tragen."

Der optimistische Orlando.

Wie „Agencia Stefani" aus Rom meldet, telegraphierte der neue italienische Ministerpräsident Orlando an Lloyd George und Painlevé, daß das italienische Volk angesichts der ungeheuren Drohung stark bleibe und seine innere Widerstandsfähigkeit nicht erschüttern lassen werde im Vertrauen auf die Tapferkeit seiner Armee und auf die starke Einigkeit mit seinen Alliierten. Orlando telegraphierte weiter an Wilson bei Gelegenheit seines Amtsantritts und versicherte, daß Italien sein Vertrauen im Mißgeschick beibehalte. — Ob diese Versicherungen des italienischen Vertrauens die Alliierten geneigter machen werden, wirksame Hilfe zu gewähren, steht noch dahin. Vorbildlich geht das mit Worten allzeit hilfsbereite **Amerika** vor, indem Lansing dem italienischen Botschafter eine Konferenz über Italiens mißliche Lage gewährte. Wilson, bei dem es über den wirklichen Stand der Dinge in Europa zu dämmern beginnt, hat den Auftrag gegeben, Nachrichten aus erster Hand zu sammeln, damit er sich **ein Bild von der öffentlichen Meinung** in allen Ländern Europas über die **Friedens- und Kriegsfragen** und über die **Kriegsziele** bilden könnte. Man scheint bei der Entente allmählich die Nutzlosigkeit weiterer Kriegführung einzusehen.

Die Friedensfrage und Elsaß-Lothringen

wird, wie „Daily Telegraaf" meldet, am nächsten Montag den Gegenstand einer Debatte im **englischen Unterhause** bilden.

Die Pariser Konferenz und Rußlands Kriegsziele.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus **London: Bonar Law** hat im **Unterhause** mitgeteilt, daß die **Pariser Konferenz** der Alliierten die Aufgabe haben wird, über die **allgemeine Kriegslage** zu beraten und **Maßregeln für die weitere Zusammenarbeit der Alliierten** zu treffen. Auf den Einwand **Trevelyans, daß Kerenski** doch gesagt habe, die russischen Delegierten würden trachten, eine **Einigung über die Kriegsziele** zu erreichen, erwiderte Bonar Law, daß dafür wahrscheinlich noch **eine zweite Konferenz** veranstaltet werden würde.

Militärische Organisation der Sinnfeiner.

Die Amsterdamer Blätter melden aus England, in Dublin seien 10 Mitglieder der Sinnfeiner-Partei verhaftet worden, die an gesetzlich verbotenen militärischen Übungen teilgenommen und 1000 Mann militärisch ausgebildet hätten.

Die Neubildung des spanischen Kabinetts

stößt auf Schwierigkeiten. Nachdem die für den Posten des Ministerpräsidenten in Aussicht genommenen Liberalen Toca und Prieto die Kabinettsbildung abgelehnt und der König Maura in Aussicht genommen hatte, kam es gestern, wie „Havas" aus Madrid meldet, zwischen Anhängern und Gegnern Mauras zu **leichten Zusammenstößen**. Polizei griff ein und zerstreute die Menge.

Besprechung zwischen dem schwedischen und dem dänischen König.

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: **König Gustav** reiste heute Abend von Stockholm nach Skabersjoe in Südschweden ab. Er wird in der nächsten Woche **König Christian in Kopenhagen** einen Besuch abstatten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. November 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Hermann Klempnauer aus Danzig-Langfuhr; Boleslaw Gembarski aus Schönwalde, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. R. Erich Lemke, Komp.-Führer einer Masch.-Gew.-Scharfschützen-Abt., Sohn des Lehrers L. in Unterkerbswalde, Kreis Elbing.

— (Militärische Personalien.) Als Nachfolger des zur Disposition gestellten und als Brigadier der 9. Gendarmerie-Brigade in Kiel wiederangestellten Obersten von Linsingen ist Generalmajor Großmann zum Chef des Stabes beim stellv. Generalkommando in Danzig ernannt. Heinrich Großmann, am 3. Februar 1862 zu Krczycanowitz, Kreis Rosenberg i. Schl. geboren, wurde 1879 aus dem Kadettenkorps dem schleswig-holsteinischen Dragoner-Regt. 13 als Sekondeleutnant überwiesen und 1888 Premierleutnant. 1892 als Adjutant zur 7. Kavallerie-Brigade kommandiert, erfolgte 1893 seine Beförderung zum Rittmeister und 1896 seine Versetzung als Eskadronchef in das 2. badische Dragoner-Regiment 21. Am 1. April 1899 wurde er Adjutant der 38. Division und 1901 Major. Als solcher trat er 1905 zum Stabe des Ulanen-Regts. 15 über und wurde 1907 Oberstleutnant. Im Jahre 1908 zum Kommandeur des Dragoner-Regiments in Mainz ernannt, wurde er 1911 Oberst und 1912 mit der Führung der 41. Kavallerie-Brigade (Kür.-Regt. 5 in Riesenburg und Ulanen-Regt. 4 in Thorn) in Dt. Eylau beauftragt. Im Mai desselben Jahres wurde er deren Kommandeur. Am 20. Juli 1912 wurde ihm der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Dragoner-Regts. 6 bewilligt. Bei Kriegsausbruch wurde er zur Disposition gestellt und fand Verwendung als erster Adjutant des Generalkommandos eines Armeekorps, als Kommandeur einer stellv. Infanterie-Brigade und Führer einer Brigade. Am 8. Mai 1915 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor.

— (Schulfrei.) Aus Anlaß des Sieges am Tagliamento fiel heute der Unterricht in sämtlichen Thorner Schulen aus, nachdem bereits im gestrigen Vormittagsunterricht auf die Bedeutung dieses neuen Waffenerfolges hingewiesen worden war.

— (Das erste Gastspiel des Hamburger Zwerg-Künstler-Theaters) fand gestern Abend im Viktoriapark vor gut besetztem Saale statt. Für Thorn waren die kleinen Gäste, die sich in einem flotten Aufmarsch den Zuschauern vorstellten, etwas Neues, und der Beifall der in ihren Ansprüchen recht genügsamen Zuhörer ermunterte die kleinen Künstler, in ihren im Rahmen eines Bunten Abends gehaltenen Einzelvorträgen und Zusammenspielen aus sich herauszukommen und zumteil recht drollig zu wirken, wie beispielsweise im Trio „Die Schipper" und „Der Stolz der Kompagnie". Den Abschluß des reichhaltigen Abends bildete eine kleine „Burleske", die insbesondere durch die Komik des „Theaterdieners" herzliches Lachen im Saale hervorrief.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, gelangt der reizende Schwank „Charleys Tante" zur 4. Aufführung. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen zum 8. male „Goldschmieds Töchterlein"; abends 7¼ Uhr „Die Czardasfürstin".

— (Neues Kinotheater im Schützenhaus.) Gestern Nachmittag 4 Uhr ist im Schützenhaus, dessen großer, luftiger Saal sich vortrefflich dazu eignet, ein neues Kinotheater eröffnet worden, das sich durch die wohlgelungene Erstvorstellung gut eingeführt hat. Der starke Besuch zeigte, daß in Thorn für eine gute Lichtspielbühne noch immer Platz ist. Eine besondere Annehmlichkeit des neuen Kinos ist, daß in den Logen kleine Tischchen aufgestellt sind zum Ablegen der Hüte wie für Erfrischungen, die etwa beliebt werden.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 30. Oktober. Vorsitzer: Assessor Dr. Sülflow; Schöffen: Kaufmann Neumann und Rentner Schild-Thorn; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Wegen Hehlerei war der Klempnergeselle Moses Sinder angeklagt, der beschuldigt wurde, von im Schlachthause beschäftigten Fleischergesellen Talg zum Preise von 1,50 Mk. für das Pfund gekauft zu haben, obwohl er wußte, daß die Gesellen den Talg auf nicht rechtmäßige Weise erworben hatten. Er hat dann den Talg zu 3 Mark für das Pfund an Frauen weiterverkauft. Im ganzen handelte es sich etwa um 14 Pfund Talg. Sinder, der als russischer Untertan aus dem Interniérungslager einem Thorner Klempnermeister zur Arbeit überwiesen ist, bestritt die ihm zur Last gelegte Straftat, wurde aber durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterfrauen Veronika Rutkowski und Josepha Duschinski von hier waren geständig, im vorigen und in diesem Jahre nach und nach 39 bezw. 26 Säcke im Werte von 126 bezw. 149 Mark dem Proviantamt gestohlen zu haben. Aus den Säcken haben sie Hemden und Handtücher gefertigt. Das Schöffengericht verurteilte jede Angeklagte zu 8 Tagen Gefängnis. — Als Hochstaplerin trat hier im Oktober und November v. Js. das Dienstmädchen Anna Krüger auf, das nun unter der Beschuldigung des versuchten und vollendeten Betruges und des Diebstahls die Anklagebank betreten mußte. In eleganter Kleidung war sie bei einer Arbeiterfrau L. erschienen, deren Mann im Felde gefallen ist. Sie nannte sich Frau Leutnant von Radeck und erzählte, daß der gefallene L. unter dem Befehl ihres Mannes gestanden hätte. Im Laufe des Gespräches behauptete sie dann, sie könne der Frau L. zu einer recht hohen Kriegerwitwenrente verhelfen. Zu diesem Zwecke setzte sie ein Gesuch an eine Militärbehörde auf und verlangte von Frau L. einen „Vorschuß" von 10 Mark. Ein in dem Zimmer liegendes Portemonnaie verstand sie in einem passenden Augenblick einzustecken. Da es nur 20 Pfg. und einen Ausweis der Frau L. enthielt, hat sie es später fortgeworfen. Nach einiger Zeit logierte sich die Krüger im Hotel „Drei Kronen" und einige Tage später im Gasthause „Zur Sonne" ein. Auf beiden Stellen verschwand sie, ohne ihre Schuld von 15 bezw. 10 Mark zu begleichen. Endlich wurde sie noch beschuldigt, einem Vizefeldwebel 160 Mark entwendet zu haben. Diesen Diebstahl bestritt die Krüger, im übrigen war sie geständig. Das Schöffengericht erkannte gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. — Tief gesunken ist die Stütze Hedwig Biebel, deren Vater, zurzeit im Felde stehend, ein Grundstück mit sechs Pferdegespannen besitzen soll. Sie wurde beschuldigt, im September dem Kellner R., der sie auf sein Zimmer genommen hatte, aus einer Schublade eine Brieftasche mit 150 Mark gestohlen zu haben. Obwohl sie die Tat bestritt, erachtete der Gerichtshof die Schuld für erwiesen und erkannte auf acht Wochen Gefängnis. Die Angeklagte erklärte darauf, daß sie die Strafe annehme. — Wegen Duldung des Glücksspiels „Mauscheln" in seinem Lokal wurde der Gasthofpächter Johann W. aus Siemon in eine Geldstrafe von 20 Mark oder 2 Tagen Gefängnis genommen. — Wegen Unterschlagung hatte sich der Mehlfahrer Joseph K. aus Culmsee zu verantworten. Er war im Mai und Juni bei der Ostichauer Mahlmühle beschäftigt und fuhr den Bäckern im Kreise den Mehlbedarf zu. Bei Ablieferung des Mehles hatte er von den Bäckern die Mehlkarten in Empfang zu nehmen. Am 31. Mai fehlten ihm bei der Ablieferung die Marken von etwa 70 Blättern. Den Verlust konnte er nicht aufklären. Da sich aber am 11. und 21. Juni das Fehlen wiederholte, entstand der Verdacht, daß K. die Marken unterschlage. Seine Behauptung, die Marken müßten ihm gestohlen worden sein, erwies sich bei der Untersuchung als unglaubwürdig. Im ganzen machte der Markenfehlbetrag 10 Zentner Mehl aus. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der Gemüsemarkt zeigte noch wenig Veränderung. Der Hauptdandelsartikel schien heute der Kürbis zu sein, der in großen Mengen vorhanden war. Auch vom Lande, aus Gostgau, war eine Wagenladung gekommen, die zu mäßigem Preise, das Pfund zu 10 Pfg., abgegeben wurde, während Melonenkürbisse aus Gärtnereien mit 15 Pfg. bezahlt wurden. Die Pilzzufuhr hat schon merklich nachgelassen, die Reihe der Händlerinnen ist schon recht kurz geworden. Für Rehfüßchen wurden 60 und 70 Pfg. das halbe Maß gefordert, für Grünlinge 40 Pfg. Reißend Absatz fanden die wenigen frischen Steinpilze, während getrocknete schwer Käufer fanden, da hier Vorsicht geboten ist, weil bei übereilter Trocknung der Pilz seinen guten Geschmack verliert. — Der Fischmarkt war ziemlich reich versorgt, mit 28 Zentnern großen Fischen aller Art und 23 Zentnern Kleinfischen, nach denen große Nachfrage war. Den größten Teil davon, Stint und Ükeley, die billig abgegeben wurden, hatte die Handlung Scheffler auf den Markt gebracht. Auch Lachse waren wieder in einigen stattlichen Exemplaren vertreten. — Der Geflügelmarkt war nur schwach beschickt, da der Höchstpreis von 3,50 Mark die fremden Händler nicht mehr lockt. In beschränkter Zahl waren jedoch 4—5 Pfund schwere Enten zu diesem Preise zu haben. Für Hühner wurden Phantasiepreise gefordert, ein mageres Huhn von noch nicht 2 Pfund Lebendgewicht sollte 10 Mark kosten! Einige Kaninchen, die am Markt, wurden zu mäßigem Preise, das Pfund etwa zu 1,75 Mark, angeboten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Lederbeutel mit Buch und ein Kneifer.

Aus der Thorner Stadtniederung, 1. November. (Reformationsjubelfeier.) Aus Anlaß des 4. Jahrhundert-Jubiläums der Reformation fand gestern in der über 300 Jahre alten, von Anbeginn ihres Bestehens evangelischen Kirche in Gurske ein feierlicher Reformationsgottesdienst statt. In sehr großer Anzahl hatten sich auf Einladung des Gemeindekirchenrats die Gemeindeglieder in dem alten, im Jahre 1914 zu neuer Pracht entstandenen Gotteshause eingefunden, als unter dem Geläut der Glocken und den Klängen der kleinen Orgel in feierlichem Zuge die kirchlichen Körperschaften und die Kirchspiel-Lehrerschaft, vom Ortsgeistlichen geführt, die Kirche betraten und vor dem mit frischen Blumen geschmückten Altar Platz nahmen. Dem von einem Mädchenchor unter Leitung des Lehrers Runge-Neubruch schön gesungenen „Die Himmel rühmen" schloß sich die vom Ev. Oberkirchenrat für diesen Tag vorgeschlagene, durch einen weiteren Chorgesang bereicherte Liturgie an, der die Predigt des Ortspfarrers über Hebr. 13, 7—9 folgte. Das alte „Nun danket alle Gott" beschloß die eindrucksvolle Feier. Die Sammlung an den Kirchtüren ergab 60 Mark zum besten der durch den Krieg geschädigten deutsch-evangelischen Gemeinden im Auslande. — Der Sonntag, 4. November, dient auf Beschluß des Gemeindekirchenrats der Nachfeier. Abends 6 Uhr findet in der Kirche in Gurske eine deutsch-evangelische Abendmusik statt, bei der Herr Pfarrer Ahlemann-Culmsee eine Ansprache halten wird und die Herren Opernsänger Frenkel (Gesang), Musikdirektor Char (Orgel) und Konzertmeister Bludau (Violine) mitwirken werden. Im Anschluß daran veranstaltet der Gemeindekirchenrat im großen Saale von Roß-Gurske einen „Evangelischen Gemeindeabend", bei dem Herr Kreisschulinspektor Biewald sprechen und außer deklamatorischen und Lichtbildvorträgen das Bethgesche Festspiel „Wartburgkinder" aufgeführt werden wird.

Aus dem Landkreise Thorn, 2. November. (Pferdediebstahl.) In der letzten Nacht wurde dem Besitzer Wilhelm Troyke in Balkau eine junge tragende Rappstute im Werte von etwa 5000 Mark mit Geschirr und Zaum aus dem Stalle gestohlen. Für die Ermittelung des Diebes hat der Besitzer eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Auszeichnung Ludendorffs.

Berlin, 2. November. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser hat den General Ludendorff zum Chef des niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 ernannt.

Rückzug bis zum Piave.

Genf, 1. November. In einer Note der Agence Havas wird der notgedrungene Rückzug Cadornas bis zum Piave-Fluß vorausgesagt. Dort könnten die Franzosen und Briten einzugreifen beginnen und Treviso und Venedig decken helfen. — Der Ausfall der für die nächsten Stunden erwarteten weiteren Kampfhandlung zwischen dem Flusse Muvanella und dem mittleren Tagliamento wird, so heißt es in Berichten von der italienischen Grenze, für Cadornas Hauptentschließungen entscheidend sein. Der überaus empfindliche Abgang von Geschützen bei den italienischen Streitkräften erfüllt die Militärkritik mit umso ernsterer Besorgnis, als das Tempo der franko-britischen Nachschübe sich vorzeitiger Beurteilung entziehe.

Italienische Stimmungsmache.

Rom, 1. November. Meldung der Agenzia Stefani. „Giornale d'Italia" schreibt: Die Preisgabe des eroberten Geländes sei gewiß sehr schmerzlich, doch lehrte uns die Erfahrung des jetzigen Krieges, der Ausdehnung der besetzten Gebiete keine übertriebene Bedeutung beizumessen. Der Sieg der Entente wird uns nicht nur die Gebiete zurückgeben, die wir preisgeben mußten, sondern auch jene, die das Ziel unserer Absichten sind.

Die aufrichtige „Times".

Rotterdam, 1. November. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Wir können darauf rechnen, daß die italienische Armee sich auf der einen oder anderen Defensive wird halten können; man darf aber nicht denken, daß wir die Absicht haben, unseren Feldzugsplan im Westen aufzugeben. Der italienische Abschnitt der Westfront darf immer erst an zweiter Stelle kommen.

Zur Errichtung des englischen Luftfahrministeriums.

Rotterdam, 1. November. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" schreibt „Daily Mail", daß die Gesetzesvorlage zur Errichtung eines Luftfahrministeriums Anfang dieses Monats im Unterhause eingebracht werden wird. Den ersten Rang in dem neuzubildenden selbständigen Luftdienst wird General Smuts erhalten. Sein Titel wird dem eines Feldmarschalls gleichkommen.

Torpedierter Dampfer.

Paris, 2. November. Havasmeldung. Der Transportdampfer „Finnland" ist torpediert worden. Etwa 50 Mann werden vermißt. Das Schiff hat mit eigener Kraft einen ausländischen Hafen erreicht.

Auch Maura lehnt die Kabinettsbildung ab.

Madrid, 2. November. Havasmeldung. Maura hat den Antrag, ein Kabinett zu bilden, abgelehnt. Der König hat Garcia Prieto von neuem berufen.

Die deutschen Pressevertreter in Konstantinopel.

Konstantinopel, 1. November. Meldung der Agentur Milli. Die deutschen Tagesschriftsteller und Zeitungsverleger besuchten die Yeni-Moschee, das Museum mohammedanischer Kunst, sowie die Nähstube der Damen vom Roten Halbmond. Am Nachmittag wohnten sie der Eröffnung des Parlaments bei. Darauf wurde ihnen vom Komitee der nationalen Verteidigung ein Tee verabreicht. Am Abend besuchten sie eine türkische Vorstellung der Truppe des türkischen Konsortiums.

Berliner Börse.

Bei lebhaftem Geschäft war auch die heutige Grundstimmung im freien Börsenverkehr überwiegend recht fest. Im Gipfelpunkt des Interesses standen Petroleum-, Rüstungs-, Kali-, Kolonial- und Montanwerte. Von Einzelheiten sind als fester und höher wie der Deimler, oberschlesische Eisenbahnbedarf und Silesia hervorzuheben. Die übrigen Marktgebiete verkehrten bei stillerem Geschäft ebenfalls in fester Haltung, doch sind die Kursveränderungen hier nicht bedeutend. Auf dem Rentenmarkt hat sich nichts verändert.

Amsterdam, 1. November. Wechsel auf **Berlin 32,50, Wien 20,35, Schweiz 50,55, Kopenhagen 80,25, Stockholm 95,30, Newyork —, London 10,91, Paris 39,75.** Ruhig.

Amsterdam, 1. November. Leinöl loko —, per November 76.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 1. Novemb. Geld	Brief	a. 31. Oktober Geld	Brief
Holland (100 Fl)	308¾	309¼	308¾	309¼
Dänemark (100 Kronen)	230	230½	230	230½
Schweden (100 Kronen)	256¾	257¼	256¾	257¼
Norwegen (100 Kronen)	231¼	231¾	231¼	231¾
Schweiz (100 Francs)	155¾	156	155¾	157
Österreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80¾	81¼	80¾	81¼
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	133½	134½	133½	134½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	2.	0,53	1.	0,56
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	1.	0,92	2.	0,92
Chwalowice . .	29.	1,29	30.	1,28
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	31.	5,90	1.	5,94
U.-Pegel .	31.	2,40	1.	2,46
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 2. November, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 774 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,53 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Südosten.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 8 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

4. November. (22. nach Trin.)

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Nachfeier des Reformationsjubiläums. Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Pfarrer Lic. Freytag Kollekte für den Westpr. Hauptverein der deutschen Lutherstiftung. — Freitag den 9. November Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Professor Oswald.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet. Vorm. 11 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls für die gesamte evang. Militärgemeinde. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Vorm. ½10 Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte ½10 Uhr. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Reformationsfest. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Der Kindergottesdienst fällt aus. Kollekte für den Westpr. Hauptverein der deutschen Lutherstiftung.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst in Ottlotschin. Nachmittags von 2 Uhr: Konfirmandenunterricht in Sachsenbrück. Pfarrverwalter Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Nachm. 2½ Uhr: Gottesdienst in Hohenhausen. Pfarrverwalter Dehmlow

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Reformationsfest. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in Gostgau, danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Guttau. Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Hierauf Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Nachm. 5 Uhr: Lutherfeier in der Kirche. Pfarrer Schönjan.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstraße 57 Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Jugendbundstunde. Prediger Leyh.

Gestern Nachmittag entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rentier Carl Zieroth

im 87. Lebensjahre.

Thorn den 1. November 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Am 31. Oktober entriß uns der unerbittliche Tod nach schwerem Leiden meinen lieben Sohn und guten Bruder

Erich Wöhlke

im Alter von 19 Jahren.

Er folgte seinem Bruder, der am 12. September vorigen Jahres den Heldentod starb, in die Ewigkeit.

Thorn-Mocker den 2. November 1917.

Die tiefgebeugte Mutter und Schwester.

Die Beerdigung findet Sonntag den 4. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung der verw. Frau Polizeisergeant **Maria Rattay** findet am Sonnabend den 3. November, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Kasernenstr. 44, aus statt.

Für die unserer geliebten Entschlafenen bezeugte Ehrung, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für die tröstenden Worte am Grabe und dem Unteroffizier-Korps der 1. Feldkomp. E.-B. 176 für seine Kranzspende, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank. **Höhne,**
Vize-Feldwebel **u. Kinder.**

Fü die uns anläßlich unserer

Silberhochzeit

zahlreich übersandten Gratulationen sagen wir hiermit unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Ludwig Kujawski u. Frau.

Morgen auf dem Neust. Markt größerer Posten

kleine

Fische

zum Einmarinieren empfiehlt
Scheffler, Fernruf 415.

Erteile gründlichen

Violinunterricht.

Begabten, unbemittelten Schülern unentgeltlich. Zu erfragen bei
Voigt, Konduktstraße 24.

Gebildete Dame wünscht

polnischen Unterricht.

Angebote unter **G. 2457** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Klavierunterricht

sucht junger Kaufmann, Mocker bevorzugt. Preisangebote unter **L. 2461** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bürgerl. Privatmittagstisch

gesucht. Angebote unter **M. 2462** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein junges Mädchen,

das schon in Büros tätig gewesen und mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut ist, sucht von sofort Stellung, am liebsten im Militärbüro.

Gefl. Angebote unter **E. 2431** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen

sucht Beschäftigung in schriftl. Arbeiten. Angebote unter **X. 2448** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote.

Dreher u. Schlosser

stellen für Militärarbeiten sofort ein
Gebr. Leitreiter. Hohensalza.

Maurer

und

Arbeiter

stellt von sofort ein
Karl Westphal,
Dampfsägewerk. Brombergerstraße 33.

Heizer, Bootsmann und Jungen

sofort gesucht. **W. Huhn. Fähre.**

Nähfräulein

verlangt **Nelkowski,**
Grabenstraße 32, 1 Treppe.

Ein Geiger

für dauernd und zwei große

Aushelfer

sofort von heute gesucht.

Odeon.

Restaurant Schlüsselmühle

sucht für Sonntag

einen Klavier- und Geigenspieler.

---

1 Horizontalgatterschneider

sowie mehrere

Platzarbeiter

stellt noch für dauernde Beschäftigung ein
E. Hoffmann, Baugeschäft,
Lindenstraße 26.

Sofort oder später

1–2 Lehrlinge gesucht.

Hugo Claass, Thorn,
Drogen-, Chemikalien- Farben.

Arbeiter u. Frauen

zum Bau des Lokomotiv-Schuppens Bahnhof Thorn-Mocker gesucht.

Meldungen auf der Baustelle bei Maurerpolier **Hoffmann.**

Aelterer, nüchterner, zuverlässiger

Kutscher

gesucht.

Marcus Henius,
G. m. b. H.

Kutscher

kann sich sofort melden.

Sägewerk Thorn-Holzhafen.

Aelterer Kutscher und 1 Arbeiter

gesucht. Riefflin Nachf., Seglerstr. 3.

Kräftiger

Laufbursche

gesucht. **Ratsapotheke,** Breitestraße.

Laufburschen

sucht vom 1. November
F. Duszynski. Zigarrenhandlung.

Junges Mädchen

für Haushalt für den ganzen Tag sofort ges. A. Petersilge, Laden Schloßstr. 9.

Aufwärterin

von sofort verlangt. Paulinerstr. 2, pt.

Reichstagsmehrheit und Vaterlandspartei.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Kopsch aus Berlin wird am

Dienstag den 6. November, abends 8 Uhr,

im großen Saale des Artushofes über

Reichstagsmehrheit und Vaterlandspartei

einen **Vortrag** halten, zu dessen Besuch wir ergebenst einladen. Gäste sind willkommen.

Der Verein der Liberalen für Thorn und Umgegend.

Badeanstalt W. Boettcher,

Baderstraße 14.

Wegen Mangel an Brennmaterial bleibt meine Badeanstalt **an Sonn- und Feiertagen geschlossen,** dafür aber

Sonnabends bis 9 Uhr abends geöffnet.

W. Boettcher.

Laut Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist uns die **Etikettierung der von uns in den Handel gebrachten**

künstlichen Limonaden

bis auf weiteres erlassen.

Diesbezügliche Plakate, welche in den nächsten Tagen unserer werten Kundschaft zugehen werden, sind laut Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in den Verkaufslokalitäten auszuhängen.

Thorner Mineralwasserfabrikanten.

Glüh- und Rumpunsch

gesüßt (alkoholfrei) Preis à Flasche Mark **3,–** (exkl. Flasche) zu haben bei
Autenrieb, Coppernikusstr., **Rahn,** Kaisereiche, Neust. Markt, **Pasala,** (vormals Casper) Seglerstraße, und in der Fabrik von **R. Fischer,** Culmer Chaussee 82, Telephon 393.

Jugendkompagnie Thorn

Sonntag, 4. November 1917:

Uebungsmarsch

für **beide** Abteilungen. Am Sonnabend ist deshalb keine Uebung.

Antreten **vormittags 8 Uhr.** Rückkehr zwischen 1 und 2 Uhr. Frühstück mitbringen!

Der Kreisvertrauensmann
Maydorn.

Lämmchen

Gerechtestraße 3.

Ab 1. November 1917:

Der vollständig neue November-Spielplan

mit

Geschwister Petzold
Musikalakt.

Welda und Frieda
Ungarisches Tanz-Duett.

Anni Lieblich
Salon-Jodlerin mit tanzendem

Hund „Nelli".

Geschwister van Deykorn
Tanz- und Verwandlungs-Duett.

2 Original Münchener-Kindl

Victor Kayser,
Humorist.

Konzert Anfang 6 Uhr,
Vorstellung 7 „
Sonntags 4 „

Fräulein

für leichte Büro-Arbeiten sofort gesucht. Stenographie u. Schreibmasch. erwünscht
J. S. Bauer,
Häute-Großhandlung, Mellienstr. 81

Suche älteres Mädchen

als Stütze und zum Bedienen der Gäste. **Frau B. Schmidt,**
Brombergerstraße 98

Frauen

können sich melden zum Laubharken bei
C. Wandelt.
Altstädtischer Kirchhof

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotels, Restaurants Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen Köchinnen, Mädchen für alles Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52

Kochlehrfräulein gesucht.

Guten Mittagstisch

in und außer dem Hause gibt ab.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Zentral-Theater.

Ab Freitag, 2. November:
2. Film der Hella Moja-Serie 1917/18.

Die Fremde.

Eine seltsame Geschichte aus Tibet in einem Vorspiel und 4 Akten.

Die Szene spielt bis zum 3. Akt in einer europäischen Großstadt, dann in Tibet

Die modernen Kostüme von Hella Moja stammen aus dem Atelier **Drezoll-Berlin.**

Harry lernt radfahren.

Burleske in 2 Akten.

Hindenburg's 70. Geburtstagsfeier am 2. Oktober 1917, in Thorn.

Pflanzen einer Hindenburg-Eiche
u. Festrede in d. Hindenburgstr.
Sportfest der Garnison
auf der Schillerwiese.
Ankunft der Generalität
mit ihren Damen auf d. Festplatze.
Schlenderballwettspiel.
Tauziehen.
Wettlaufen über Hindernisse.
Handgranatenwerfen.
Die Musikkapelle der Inf. 176.
Zahlreiche Zuschauer
auf dem Festplatze.

Aufnahme vom Zentral-Theater Thorn.

Aufwartefrau

von sofort gesucht.
Strobandstraße 12, Laden.

---

500 Mk. Belohnung!

In der Nacht zum 2. d. Mts., ist dem Besitzer **Wilhelm Troyke** in Balkau eine 4½ Jahre alte, tragende

Rappstute

ohne Abzeichen, etwa 1,70 m groß, Wert 5000 Mark, mit 1 Geschirr und Zaum aus dem Stalle

gestohlen worden.

Für die Ermittlung des Täters und Pferdes hat Troyke eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Neu! Bürgerkeller, Seglerstr. Neu!

Täglich:

Großes Künstlerkonzert der berühmten Tambouritza-Kapelle, Kapellmstr. Kornass.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sonntags 4 Uhr. **Eintritt frei.**

Schützenhaus-Lichtspiele,

Schloßstraße 9.

Vom 1. November täglich Vorführung ab 4 Uhr nachmittags.

Jeden Dienstag und Freitag Programm-Wechsel.

Das letzte Spiel.

Sensations-Drama in 4 Akten. In den Hauptrollen Margareta Ferida und Theodor Loos.

Traue nie dem bloßen Schein.

Lustspiel in 3 Akten von R. H. Walter.

Das Drama in der Ruine.

Erlebnisse aus Mexiko.

Die neuesten Kriegsberichte, u. a. m.

Zur Beachtung!

Die Vorführungen werden, der Handlung des Films entsprechend, von einer Künstler-Kapelle begleitet.

Die Direktion.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet.

Von Freitag den 2. November ab:

Frauen, die sich opfern.

Kriminalschauspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle **Ellen Richter.**

Personen:

Robert Erle, Großkaufmann . . . Kurt Brenkendorf.
Georg Erle, dessen Sohn . . . Reinhold Pasch.
Wollnau, Prokurist bei Erle . . . Prof. Schütte-Harmsen.
Gertrud, dessen Gattin . . . . Marga Köhler.
Elisabeth, deren Tochter . . . . **Ellen Richter.**
Egon von Holberg . . . . . . Fritz Weidemann.
Lisa, Schauspielerin . . . . . Lotte Holms.
Lilly, Tänzerin . . . . Magda Madeleine.

Papa geht auf die Freite. Lustspiel.

Haben Sie Amanda gesehen? Lustspiel, u. der Lt. Wolfgang.

Neueste Kriegswoche.

Sonntag von 1½–4 Uhr: Kindervorstellung.

Stadt-Theater

Sonnabend, 3. November, 7¼ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!

Charley's Tante.

Sonntag, 4. Nov., nachm. 3 Uhr:
ermäßigte Preise!

Goldschmied's Töchterlein.

Abends 7¼ Uhr: Zum 6. male!

Die Czardasfürstin.

ODEON

Gerechtestraße 3.

Von heute ab:

Stein unter Steinen.

Schauspiel von **Hermann Sudermann** in 4 Akten.

Die verheirateten Junggesellen.

Gute Belohnung.

Ein 2räderiger **Handwagen** ist mir Dienstag nachmittags gestohlen worden. Räder mit Teeranstrich, Kasten und Untergestell neu gelb angestrichen.

Die Frau, die den Wagen genommen hat, ist erkannt worden. Falls dieselbe bis Sonnabend den Wagen nicht wiederbringt, erfolgt Strafantrag.

J. Kuczkowski, Gerberstr. 11.

Achtung!

Gegen Belohnung!

Derjenige, der am Sonnabend den 27. Oktober, am Vormittage, für einen gewissen **Frank Fiedling** einen neuen Reisekorb zur Bahn geschafft und die Betten und Küchengeräte gekauft hat, möge sich sofort melden
Gerechtestraße 2, 2 Treppen.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8½ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer. Tuchmacherstraße 1. Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

Gut möbl. Zim. mit Klavierben. und Burschengelaß von sofort zu vermieten. Altstädt. Markt 12, 1.

M. M.

Sonnabend den 3., 6 Uhr.

Verloren

Portemonnaie

mit großem Inhalt, Ausweis, Brotkarte und kleinem Bild.

Gegen Belohnung abzugeben bei
v. Czerniewicz, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 90.

Gestern Abend zwischen 6 und 6¼ Uhr **ein Portemonnaie** mit Geld, einem Ausweise und wertvollen Briefen Ecke Coppernitus- und Heiligegeiststr. **verloren.** Geg. Bel. abz. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Gefunden

Leibitscherstraße über **10 Mark.** Abzuholen Schlachthausstraße 25.

Nr. 157

der „Presse", Jahrgang 1917, kauft zurück

Die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	—	—	—	—	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1918	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutsch-österreichische Bündnispolitik.

Auszeichnung des Grafen Czernin.

Das Wiener k. und k. Tel.-Korr.-Büro meldet: Anläßlich der von Sr. Majestät dem **Kaiser Karl** geleiteten glorreichen Offensive der verbündeten Truppen am Isonzo hat der Kaiser dem Minister des Äußern **seine Anerkennung** ausgesprochen für den **konsequenten Ausbau** und die **Vertiefung der Bündnispolitik**, welche bei den jetzigen gemeinsamen Kämpfen gegen Italien neuerlich ihre erfolgreiche Betätigung gefunden hat.

Der Sieg am Isonzo — ein Triumph des Bündnisgedankens.

Die Wiener Blätter besprechen den **Telegrammwechsel** zwischen **Kaiser Wilhelm** und **Kaiser Karl**, indem sie ihrer lebhaften Freude über die durch die Isonzo-Offensive hervorgerufene Vertiefung des Bündnisgedankens Ausdruck geben. So schreibt das **„Wiener Fremdenblatt"**, die Geschichte kenne kaum ein ähnliches rückhaltloses Handinhandgehen zweier Staaten und gleiches Handeln, das nur einem einheitlichen Willen entspringen könne; sie lehre aber auch, daß Habsburg und Hohenzollern immer unbesiegbar waren, wenn sie sich die Hand reichten. Die gewaltigen Ereignisse an der Südwestfront müssen auch jene Nörgler und Kritiker zum Schweigen bringen, welche das Bündnis mit Deutschland zum Gegenstand ihrer abfälligen Kommentare gemacht haben. Wir werden niemals vergessen, wie treu Deutschland zu uns stand. Untrennbar und unerschütterlich sind Habsburg und Hohenzollern im Kampf auf Leben und Tod verbunden, der ihnen aufgezwungen ist. Mit größter Genugtuung und aufrichtiger Freude wird man in diesen stolzen Tagen, da ein neuer Feind zu Boden gestreckt wird, die Worte des Kaisers vernehmen, mit denen er seinem Minister dankt. — Das **„Neue Wiener Tagblatt"** sagt, der Triumph der Verbündeten am Isonzo sei zugleich ein Triumph des Bündnisgedankens. Die Untreue werde geschlagen, die Treue begehe ihren Festtag. — **„Die Zeit"** betont im Anschluß an die jüngste Erklärung des **Ministerpräsidenten** Dr. von Seidler im Herrenhause: Die vom Grafen Czernin ausgebaute und vertiefte Bündnispolitik halte auch nach den größten gemeinsamen Waffenerfolgen unbeirrt an den gemeinsamen Friedenszielen fest. — Das **„Extrablatt"** schreibt: Der alte Bund trägt herrliche Früchte. Im Zeichen dieses Bundes siegen wir, in diesem Zeichen werden wir die neue Ordnung der Welt bestimmen zum Heile auch jener, die ihr widerstreben. — Das **„Deutsche Volksblatt"** führt aus: In diesen Tagen haben die Nörgler am österreich-ungarisch-deutschen Bündnisse eine bittere Enttäuschung erfahren. Das Bündnis erwies sich als der starke Anker unserer Kraft und als eine Grundlage, die stark genug war und ist, um alle Pläne der Feinde der Monarchie zuschanden werden zu lassen.

Weitere Kundgebungen zum Siege am Tagliamento.

Der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf hat an den **Kaiser** ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn aus Anlaß des unvergleichlichen Siegeslaufs unserer und der Verbündeten Truppen, insbesondere des ruhmreichen Tages am Tagliamento, bittet, die wärmsten Glückwünsche des Reichstages entgegenzunehmen. Der Hoffnung unserer Gegner auf den Zusammenbruch unserer wirtschaftlichen und militärischen Kraft habe die 7. Kriegsanleihe und die fast völlige Vernichtung des italienischen Heeres ein jähes Ende bereitet.

Auch an den Generalfeldmarschall von Hindenburg hat Dr. Kaempf ein Telegramm gesandt, in dem er, dem Generalfeldmarschall für diesen gewaltigen Sieg dankend, ihn als ein Vorbild unerschütterlicher deutscher Willenskraft hinstellt und den Wunsch ausspricht, daß die Schaffensfreudigkeit des Generalfeldmarschalls zum Segen des Vaterlandes noch recht lange erhalten bleiben möge.

In seiner Eigenschaft als Präsident des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft und des Berliner Börsenvorstandes hielt Dr. Kaempf zu Beginn des **gestrigen Börsenverkehrs** eine mit großer Begeisterung aufgenommene **Ansprache**, die, des gewaltigen Sieges gedenkend, mit einem Hoch auf das tapfere Volksheer, auf das Heer der treuverbündeten Monarchie, auf Hindenburg, Kaiser und Reich endigte.

Der **Verein deutscher Zeitungsverleger**, der **Verein Großstädtischer Zeitungsverleger** und der **Reichsverband der deutschen Presse** haben aus Anlaß des ruhmreichen Tages an den Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Telegramm gerichtet, das, nachdem es ihm den Dank ausgesprochen, mit den Worten schließt: Die deutsche Presse empfindet mit tiefster Dankbarkeit, wie sie in der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Pflicht, die Ausdauer, die Opferfreudigkeit und das feste Siegesvertrauen aufrecht zu erhalten, durch das vorbildliche Wirken Ew. Exzellenz angefeuert und gekräftigt wird. Sie ist stolz darauf, im Geiste solcher Führerschaft ihrem Vaterlande zu dienen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1917.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Nachmittag den Grafen Hertling. Ferner hörte der Kaiser heute den Generalstabsvortrag.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern im Schlosse Bellevue den Rektor der Technischen Hochschule Professor Huellmann und den Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt, Wirkl. Geheimen Rat von Braun.

— Oberst Hoffmann, im Frieden im Infanterie-Regiment 112, ist zum Generalmajor befördert. Oberst Hoffmann ist der bekannte Generalstabschef beim Prinzen Leopold von Bayern.

— Der Unterstaatssekretär im Handelsministerium Dr. Goeppert, der Leiter des preußischen Landesfleischamtes und des Zentralviehhandelsverbandes, tritt, wie der „Berl. Lokalanz." hört, von seinem Posten zurück. Sein Nachfolger wird der bisherige stellvertretende Vorsitzer dieser beiden Institute, Geh. Regierungsrat Burckhardt.

— Wegen des großen Sieges am Tagliamento haben in Groß-Berlin auch die Privathäuser geflaggt. Das Oberkommando in den Marken teilt mit, daß aus Anlaß des Sieges am Freitag der Unterricht in den Schulen ausfällt. Beim Beginn des Unterrichts am Sonnabend sind die Schulkinder auf die Bedeutung des Sieges hinzuweisen.

— Wegen versuchten Landesverrats verurteilte das Reichsgericht Bertha Thalheimer aus Kannstadt, ein früheres Mitglied der sozialdemokratischen Partei, zu zwei Jahren Zuchthaus. Von der einjährigen Untersuchungshaft wurden 7 Monate angerechnet.

Weimar, 31. Oktober. Als Höhepunkt des Reformationsfestes fand heute unter großer Feierlichkeit die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Weimar statt. An der Grundsteinlegung beteiligten sich neben dem Großherzogspaar, das bereits dem Festgottesdienst in der Hauptkirche beigewohnt hatte, das ganze offizielle Weimar sowie Vertreter aller Vereine und Innungen. Das Großherzogspaar machte die ersten Hammerschläge auf die neue Luthers Namen tragende Kirche.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 31. Oktober. (Plötzlich vom Tode ereilt) wurde am gestrigen Dienstag, nachmittags 4 Uhr, unweit der Luisenschule der Stadtsparkassen-Rendant Klein, der seit einiger Zeit kränklich war und am 1. April 1918 in den Ruhestand zu treten gedachte. Von einem Herzschlage betroffen fiel er leblos zu Boden.

Stettin, 31. Oktober. (Ein Bestechungsprozeß) beschäftigte gestern die Strafkammer in längerer Verhandlung. Der frühere Proviantamtsdirektor Louis Steinicke war beschuldigt, als Leiter eines hier errichteten Ersatzmagazins Geschenke von Lieferanten angenommen zu haben, und zwar auch für Handlungen, die eine Verletzung seiner Amts- und Dienstpflicht enthielten (§§ 331 und 332 St.-G.-B.). Gelegentlich hatte St. geklagt über die Schwere seiner Verantwortung, durch die er mit Ersatzansprüchen belastet werde für abhandengekommene oder unbrauchbare Vorräte. Dies führte mehrfach dahin, daß die Lieferanten in Erwägung ihres guten Verdienstes eine „Entschädigung" von einigen tausend Mark hergaben. Auch auswärtige Firmen betätigten in gleicher Form ihr Wohlwollen, und es soll sogar ohne Namensangabe Geld durch die Post eingeschickt worden sein. Der Gesamtertrag dieser Zuwendungen wurde auf rund 70 000 Mark ermittelt. Daneben fehlte es nicht an Geschenken von teilweise beträchtlichem Wert, besonders aber wurde der Vorliebe des Angeklagten für eine gute Flasche Wein Rechnung getragen. Das Gericht stellte einfache und schwere Bestechung als erwiesen fest. Das leichtere Vergehen wurde gefunden in der Annahme der erwähnten kleineren Geschenke. Bei der Hingabe beträchtlicher Summen mußte dagegen angenommen werden, daß eine Beeinflussung des Angeklagten zugunsten der Geber beabsichtigt war. Ebenso hielt das Gericht für erwiesen, daß Lieferanten zurückgesetzt wurden, wenn sie keine Schmiergelder zahlten. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, wobei vier Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen, ferner wurde die Unfähigkeit des Angeklagten zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre ausgesprochen und das durch die Straftaten Erlangte oder dessen Wert für dem Staate verfallen erklärt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 3. November. 1916 Eroberung der Donauinsel Dinu bei Rustschuk. Beginn des Mackensenschen Überganges über die Donau. 1915 Erstürmung des Kalafatberges bei Nisch. Einnahme von Jagodina. 1914 Schwere Niederlage der Engländer in der zweitägigen Schlacht bei Longido in Ostafrika. 1912 Einnahme von Prevesa durch die Griechen. 1911 Ernennung Dr. Solfs zum Staatssekretär des deutschen Reichskolonialamtes. 1902 † Heinrich Rickert, bekannter deutscher Parlamentarier. 1870 Zernierung der Festung Belfort. 1760 Sieg Friedrichs des Großen bei Torgau. 1527 Krönung Ferdinands I. zum Könige von Ungarn. Anfall Ungarns an Österreich.

Thorn, 2. November 1917.

— (Personalien von der ev. Kirche.) Der seitherige Pfarrer in Rheinsberg Karl Franz ist zum Pfarrer an der Kirche in Seglein, Diözese Thorn, berufen und bestätigt worden.

— (Der Winterfahrplan) sollte in gewohnter Weise am 1. Oktober inkraft treten. Die Überlastung der Eisenbahnverwaltungen mit anderen Arbeiten hat aber dazu geführt, die Einführung auf den 1. November zu verschieben. Anfang November war übrigens auch die Zeit für das Inkrafttreten des Winterfahrplans in den südlichen Ländern von jeher. Es sind dann auch im Laufe des Oktober noch eine Menge nachträglicher Änderungen hinzugekommen, sodaß die beteiligten Dienststellen und Hersteller von Kursbüchern reichlich beschäftigt sind, die neuen Fahrpläne und Kursbücher rechtzeitig fertigzustellen. An neuen Zügen und Verbindungen ist die Ausbeute natürlich gering. Das bemerkenswerteste sind jedenfalls durchlaufende D-Züge zwischen Berlin und Riga. Ein derartiges Zugpaar läuft einmal von der Berliner Stadtbahn über Posen, Bromberg, Thorn, Allenstein, Insterburg, Tilsit und Schaulen, ab Berlin Friedrichstraße 10.13 nachm., an Riga am nächsten Abend 9.39; zurück von dort 6.00 früh, an Berlin genau 24 Stunden später. Die Züge führen Schlafwagen zwischen Berlin und Allenstein, sowie Speisewagen zwischen Allenstein und Riga. Sie sind für den allgemeinen Verkehr bestimmt. Ein zweites Zugpaar Berlin—Riga verkehrt als U-Zug ausschließlich für Militärurlauber über Schneidemühl, Dirschau, Insterburg und Tilsit, ab Friedrichstraße 10.03, zurück an 6.05 vorm.

— (Neuer Lohntarif im Schneidergewerbe.) Die Arbeitnehmer und Arbeitgeber des deutschen Schneidergewerbes haben in Jena über einen neuen Lohntarif verhandelt. Es wurde beschlossen, daß die Arbeitnehmer einen Kriegsteuerungszuschlag vom 12. November an erhalten sollen, und zwar 10 Pfg. pro Stunde, 1 Mark pro Tag, 6 Mark pro Woche für männliche und 6 Pfg. pro Stunde für weibliche Arbeiter. Der Kriegsteuerungszuschlag ist beim Stücklohn so umgelegt, daß der Stücklohnarbeiter denselben Betrag erhält.

„Sonnenfinsternis".

Roman von Else Stieler-Marshall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

(45. Fortsetzung.)

Er nahm seine Stick und stieg auf den Hochschorn. Die vielen rinnenden Wasser umspülten seine Stiefel, der Schnee war glitschig und weich im Tauen, man rutschte, brach ein. Aber was tats? Ein rauher Weg und rauhe Gedanken . . . eins schickt sich zum andern.

Klinghart sah den Bauern heransteigen und ging ihm entgegen, um ihn zur Rücksicht gegen Eva zu mahnen. Und er führte den Kömmling zuerst in den Wirtschaftsraum.

„Der Weg war heute beschwerlich, Soller," sagte er und goß dem Gaste einen Kognak ein. Der nahm ihn und stürzte den scharfen Trank eilig, fast gierig hinunter.

„Als die Eva ihn zuletzt ging, mag er beschwerlicher gewesen sein, Herr. Aber ich stieg heran in einer starken Not. Da wird einer müde. So ein brennender Tropfen tut wohl. Gebt mir noch einen, und dann laßt mich mein Kind sehen."

„Zum ersten male hat sie heute aufstehen können. Sie ist noch sehr empfindlich. Werden Sie sanft mit ihr umgehen, Mann?"

„Es ist keine sanfte Sach, Herr, um die ich heraufstieg," erwiderte der Mordhofer. Er ging die Treppe hinauf. Klinghart wollte ihm folgen. Aber der Bauer wendete sich um und sah ihn düster an.

„Der Vater will zu seinem Kinde reden, was Vater und Kind allein angeht. Das ist euer Haus, Herr. Doch bitte ich, laßt uns."

„Noch bin ich Arzt hier, Soller. Ich muß befehlen, regen Sie die Kranke nicht auf. Ich setze mich als ein Wächter auf diese Stufen. Wenn Ihre Stimme sich in Zorn hebt, muß ich Sie aus meinem Hause weisen, wenn's mir auch leid täte."

„Wohl wohl," brummte der Bauer. Und trat bei seiner Tochter ein. Sie lehnte blaß im weißen Stuhle, die wachsgleichen Hände über der Decke gefaltet. Des Vaters Stimme hatte sie längst vernommen und sah ihm nun mit einem guten Lächeln entgegen. Ihr Erleben im Schnee, ihre Krankheit hatten eine Weichheit und Weiblichkeit in ihr wachgerufen, die bisher unter allerlei rauhen Hüllen sorgsam geschlummert hatte. Bittend hob sie ihm die Hände entgegen. „Laß den Zorn nit auf gegen mich, Vater. Ich hab einen dummen Streich begangen. So verzeih mir halt."

Der Mordhofer begriff nicht, was ihn im Halse biß, als er seinem Kinde gegenüberstand. Gegen den Zorn rang ein anderes Gefühl an, riesengroß und mächtig. Schier wollte es ihm die Rede verschlagen.

„Es ist nit darum," sagte er mit einem Räuspern und dämpfte seine rauhe Stimme, daß sie fast sanft klang. „Der Graslerjosef ist heut bei mir gewesen. Zur Bäuerin will er dich haben. Ihr wärt euch gut gewesen vordem."

Dunkle Röte schlug in Evas Gesicht einen Brand an. Im Herzen zuckte es auf. Nein, nur den Zorn nit wecken, der tut so weh, dem Vater und ihr . . . der kann so fürchterlich werden . . .! Sie versuchte ein Spottlachen, recht brüchig kam es heraus.

„Was sagst du zu solch einem Eidam, Vater?"

Da richtete der Soller sich auf. Jetzt klang seine Stimme bedrohlicher, obgleich er sie dämpfte. „Besser einen wüsten Eidam, als eine Tochter in Schande. Der Josef sagt, daß du sein Liebchen bist . . ." dem Mordhofbauern wollte der Name nicht über die Lippen, hier im Turme, ihm so nahe . . . und im Herzen immer noch die wundersame Ehrfurcht vor ihm, dem er so niedriges kaum anzudenken wagte . . .

„Eva, ist das wahr? Bist du sein Liebchen geworden?"

Da konnte Eva ihn nicht recht verstehen. Und seine Frage stach sie schmerzhaft, daß sie mit der Hand nach dem Herzen greifen mußte, in einem jähen Schrecken. In ihrem noch so müden Kopfe drängten sich schlimme Bilder auf.

Die Schlehen blühten am Rain und die weißen Sternanemonen im Walde. Das war wohl schön. Die Finken frohlockten, der Frühling war da. Auch das war schön. Der heilige Freitagmorgen im Lenzwalde . . . in all seiner Zartheit, seinen frischen Knospendufte . . . zwei Augen glühten den ihren entgegen . . . ein starker Arm umfaßte sie wild und schlimme heiße Lippen suchten nach den ihren . . . die heilige Jungfrau hatte Rettung gesandt, aber Schmach war es doch gewesen, unauslöschliche . . . sie brannte heute noch!

Eva vergaß die Antwort. Der Bauer stand mit geducktem Haupte und wartete. Nicht ließ sein blitzender Blick von ihren Zügen, darin in der Erregung der Erinnerung die Farbe kam und ging. Da fühlte er es wieder gefährlich in sich aufflammen. Die Fäuste zwang es ihm ineinander zu hartem Griffe, der sich selber wehtat.

„So wollte ich, du wärst des Hütbuben Weg gegangen und er wäre statt deiner geblieben," stieß er wild hervor und wandte sich taumelnd zur Türe. Noch einmal dreht er sich um, sein Kind anzublicken, wie es blaß und lieblich dort saß und mit weitaufgerissenen entsetzten Augen nach ihm starrte.

„Nit mehr sehen will ich dich," murmelte er zwischen fest zusammengebissenen Zähnen. „Hörst mich? Nit mehr sehen kann ich dich . . ."

Wankend und schwer schritt er die Treppe hinunter, an Klinghart vorbei, ohne Wort und Gruß. Der sprang auf und wollte ihm folgen. Da holte ihn ein durchdringender Schrei hinauf zu Eva.

„Peter! Peter! Vater, was ist mit ihm? Vater!"

Stefan Soller verließ den Wetterturm auf dem Hochschorn. Als er im Freien stand, in dieser rauhen, einsamen Berghöhe, kroch eine seltsame Angst über sein Herz, die alle anderen Gefühle, allen Kummer um sein Kind für diesen Augenblick erstickte.

Die feuchte Luft griff mit eiskalten Fingern nach ihm. Die Schroffen und Spitzen der fünf Schwestern blickten ernst, wie in furchtbarer und unverständlicher Drohung zu ihm her, es war als rückten sie immer näher und dichter auf ihn zusammen, der plump gefügte Turm aus bräunlichem Gestein, den er verlassen, schien sich über ihn stürzen zu wollen. In allem, was ihn umgab, fühlte der Mordhofbauer die gleiche stumme, entsetzungsvolle Drohung . . . . von irgendwoher drängte Unheil gegen ihn heran, unheimlich sang der Tauwind über den Gipfeln.

Der Mordhofer stand wie im Bann und überließ sich wortlos dem furchtbaren Augenblick, wo wahnwitzige unbestimmte Ahnungen wie starke wilde Raubvögel über ihn herfielen.

Doch endlich, endlich raffte er sich auf und lief mit weiten Schritten springend, gleitend, stürzend zu Tale . . . In seinem Hofe eingekehrt, saß er tagelang müßig, stumm, in sich verbissen und stand nicht Red' und Antwort den Fragen und Bitten der verängstigten Frau.

Aber dann einmal tat er es heimlich dem alten Anton zu wissen: auf dem Hochschorn habe er seinem Schicksalsgeist gegenübergestanden, der aber habe ihn gewarnt, daß er nie, niemals wieder im Leben zu diesem Gipfel emporsteigen dürfe.

„Aber gleichzeit wußt' ich," sagte der Bauer düster, „einmal noch werd' ich müssen dort oben stehen . . . und dann geschieht ein Unglück."

„Wem's das Schicksal offenbaret, dem bleibt das Unheil nit erspared," raunte der alte Knecht in finsterer Prophezeiung.

— — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Mahnung.

Die fälligen Staats- und Gemeindesteuern, Kirchensteuern, Schulgelder, Gebühren und Beiträge für das III. Vierteljahr 1917 sind bis spätestens

15. November 1917

an unsere Steuerkasse, — Rathaus, Zimmer Nr. 31, — unter Vorlegung der betreffenden Steuerausschreibungen und Zahlungsaufforderungen zu zahlen.

Der Herr Finanzminister hat durch Erlaß vom 25. Juni d. Js., II. Nr. 6844 widerruflich genehmigt, daß die **Anmahnung durch Zustellung von Mahnzetteln unterbleibt und an deren Stelle die öffentliche Mahnung tritt. Von dem auf das erstmalige Erscheinen dieser Mahnung folgenden Tage ab werden daher die tarifmäßigen Mahngebühren fällig und gelangen bei der Steuerzahlung zur Einziehung.**

Nach dem 15. November 1917 werden die Rückstände kostenpflichtig zwangsweise beigetrieben.

Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege (Reichsbank-Giro-Konto Stadt-Hauptkasse, Postscheck-Konto Danzig Nr. 1771) oder durch die Post ist der Rückstand nebst den Postscheck- und Ueberweisungsgebühren so zeitig einzuzahlen, daß der Betrag spätestens am 15. November 1917 der Kasse zugeführt ist. Andernfalls werden die Beitreibungskosten fällig und sind miteinzusenden.

Thorn den 2. November 1917.

Der Magistrat, Steuerabteilung. Dr. Goerlitz.

Bekanntmachung.

Die Stücke der 6. Kriegsanleihe zu 1000, 500, 200 und 100 Mark liegen zur Verteilung bereit und **können gegen Rückgabe der vorläufigen Empfangsbestätigung** in unserem Kassenraum während der Kassenstunden in **Empfang genommen werden.**

Die Ausgabe der Stücke zu 2000 Mark und darüber wird später bekannt gemacht werden, sobald dieselben uns von der Reichsbank abgegeben sind.

Thorn den 27. Oktober 1917.

Die Stadtsparkasse.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

2. November 1917.

Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren. Bekleidungsstücke.

Wir bringen in Erinnerung, daß am 1. November 1917 alle Geschäfte für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren, Hausierer und Maßschneider (Schneiderinnen und Modistinnen) sämtliche Bezugsscheine, die sie im Oktober von den Verbrauchern (Kunden) empfangen haben, an die Bekleidungsstellen (Windstraße 5, 2 und Bäckerstraße 35, 1) abzuliefern haben. Die Rückgabe der Bezugsscheine hat in einem Umschlage zu erfolgen, auf dem der Name oder die Firma, Straße und Hausnummer des Gewerbetreibenden und die Anzahl der Bezugsscheine anzugeben sind. Gleichzeitig haben die Gewerbetreibenden die durch die Ausführungsbestimmungen der unterzeichneten Behörde vom 12. August 1916 vorgeschriebenen Listen über die Veräußerungen an Nichtverbraucher (z. B. Maßschneider) einzureichen. Eine Übertretung dieser Vorschriften ist strafbar. Zugleich wird angeordnet, daß diejenigen Gewerbetreibenden, die am Monatsersten keine ungiltig gemachten Bezugsscheine abzuliefern haben, verpflichtet sind, uns das anzuzeigen. Dieselbe Verpflichtung haben Gewerbetreibende, die nur bezugsscheinfreie Web-, Wirk- und Strickwaren führen.

Ferner geben wir bekannt, daß alle Bezugsscheine vom Gewerbetreibenden **sofort nach Empfang** ungiltig zu machen sind und daß eine Annahme des Kaufpreises oder einer Anzahlung vor Aushändigung des behördlich ausgefertigten Bezugsscheines **streng verboten ist. Die Bezugsscheine sind auch dann einzubehalten und sofort ungiltig zu machen, wenn sie über eine größere Menge lauten, als der Kunde erwirbt.** Auf keinen Fall dürfen Bezugsscheine, etwa mit einem Vermerke über die veräußerte Menge, dem Kunden weiter überlassen werden.

Es wird den Gewerbetreibenden anheimgestellt, dem Kunden eine besondere Bescheinigung über den Sachverhalt als Ausweis bei den Bezugsscheinausfertigungsstellen zu verabfolgen.

Vielfach werden von Truppenteilen oder anderen militärischen Stellen Bescheinigungen zum Einkauf von Web-, Wirk-, Strick- oder Schuhwaren ausgestellt, die entweder als Bezugsscheine bezeichnet werden oder doch ihrem Inhalte nach die Berechtigung zum Einkauf bescheinigen. Auf derartige Bescheinigungen haben mehrfach hiesige Gewerbetreibende bezugscheinpflichtige Waren geliefert. Das ist ebenso unzulässig, wie die Lieferung auf die von den militärischen Disziplinarvorgesetzten ausgestellten Notwendigkeitsbescheinigungen. Die Gewerbetreibenden dürfen nur gegen Bezugsscheine liefern, die von den **bürgerlichen** Bezugsscheinausfertigungsstellen oder der Reichsbekleidungsstelle ordnungsgemäß ausgefertigt worden sind.

Wir werden die Bestrafung von Gewerbetreibenden, welche diese Vorschriften übertreten, und auch die Schließung ihrer Geschäfte unnachsichtlich veranlassen.

Thorn den 30. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Brotzusatzmarken, Eiermarken, Kartoffelmarken.

1. Für die gewerblich tätige **körperlich schwerarbeitende** Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder

Brotzusatzmarken

zu täglich 75 gr aus, die alle über 14 Jahre alten Personen mit einem eigenen Erwerbseinkommen von unter 3600 Mk. abfordern können.

Zum Empfange sind vorzulegen der Brotkartenausweis und die Invaliden-Quittungskarte. **Körperlich schwerarbeitende** Gewerbetreibende, die nicht invalidenversicherungspflichtig sind, können weiter den Steuerzettel als Ausweis vorlegen.

Zusatzmarken für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

2. **Eiermarken**

können ebenfalls von den Eierversorgungsberechtigten,

mit Ausnahme der Geflügelhalter,

in der nächsten Woche abgefordert werden. Für die nächsten vier Wochen werden für jeden Versorgungsberechtigten 2 Eiermarken ausgegeben.

Die Ausgabe der Zusatzmarken und Eiermarken findet für die Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „A" am Montag den 5., Mittwoch den 7., Freitag den 9., für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „B" am Dienstag den 6., Donnerstag den 8. und Sonnabend den 10. November statt.

Ausgabestellen sind:

1. Verteilungsamt 1, Breitestraße 14, 1 Treppe,
2. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part.,
3. **Rüster,** Graudenzerstraße 85. Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87,
6. Restaurant „Deutscher Kaiser", Leibitscherstr. 43,

vormittags von 8—1 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir ergebenst, die Zusatzmarken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen.

Wegradieren der Stempelaufdrücke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

3. **Kartoffelmarken**

können wie bisher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part., abgefordert werden. Für den Kopf der auf der Brotkarte vermerkten Personenzahl werden wöchentlich 7 Pfund für die nächsten 4 Wochen zugeteilt.

Thorn den 1. November 1917.

Der Magistrat.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

b) Reinlichkeit.

§ 5.

Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige benetzt werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Läufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Kastengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen übelriechenden oder einen schlechten Anblick gewährenden Gegenständen auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9.

Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bauschutt, Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Stauberregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchlosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelerregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden.

(Wegen der Abfuhr des Hauskehrichts s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien ꝛc. Abfuhr in den nicht kanalisierten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11.

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftsabgängen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Aufladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder fäulniserregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hiervon die Gehöfte der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

§ 69.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 70.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Futtermittelausgabe.

Der **Verkauf von Futtermitteln** findet von **Montag den 5. November 1917** in der **Markenabrechnungsstelle des städt. Verteilungsamts Bachestraße 4** (Kriegsspeisehaus) statt.

Thorn den 31. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Brotgetreideration der Selbstversorger.

Die Brotgetreideration der Selbstversorger ist durch Erlaß des Kriegsernährungsamts von monatlich 9 kg auf 8½ kg herabgesetzt worden.

Da die Mahlkarten für Monat November d. Js. bereits im vergangenen Monat ausgehändigt worden sind, wird die zuviel ausgegebene Menge bei der nächsten Ausgabe der Mahlkarten im Monat Dezember in Abzug gebracht werden.

Thorn den 2. November 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.